



Haus Salem, 1934: Damals war es Erholungsstätte für Sarepta-Diakonissen.

FOTO: ARVIV

Haus Salem sucht Retter

Begegnungs- und Tagungsstätte brechen jahrelang gebuchte Lehrgänge weg

VON KURT EHMKE

■ Bielefeld. Mindestens einmal hat Gott sie erhört. Damals, 1994, als Schwester Claudia Fischer auf dem Dach von Haus Salem stand. Und betete. „Herr, lass bitte keinen Manager oder Millionär kommen und uns das Haus vor der Nase wegkaufen.“ Der Herr erhörte sie. Der „Verein der Freunde und Förderer von Haus Salem“ konnte das fast hundert Jahre vorher gebaute Haus kaufen. Jetzt muss Schwester Claudia wieder beten. Die Begegnungs- und Tagungsstätte ist bedroht. „Ja, wir rufen Hilfe“, sagt sie.

Schwester Claudia, 63 Jahre alt, ist quasi Schwester Salem. Sie leitet das Haus, lebt in ihm. Ist immer da. Vorallem für Menschen. Denen will die Diakonisse helfen. „Das Dienen ist unsere Aufgabe“. Jahrelang war das in Haus Salem problemlos möglich. Bethel hatte 1993 die Trägerschaft für das Haus an den Förderverein abgegeben und es 1994 verkauft. Aus dem 1886 gebauten Haus war bereits 1984 eine Begegnungsstätte geworden, mit Schwester Claudia als treibender Kraft. Vorher war Haus Salem Erholungsstätte für die Diakonissen Sarepta.

Haus Salem liegt gut. Über Einnahmen von jährlich meist mehr als 4.000 Tagungsgästen finanziert der Förderverein das Angebot für Selbsthilfegruppen, die sich in Haus Salem treffen. Dazu kommt ein eigenes Angebot, das bis zu 2.500 Tagesgäste in das Haus lockt. Gesprächs- und Themenabende, Einkehrtage, Tanztreffen, Rasttage. In der Kalkulation machen die Tagungen 80 Prozent aus. „Mit diesen Einnahmen und vielen Spenden finanzieren wir unser qualitatives Angebot.“ Rund 1.850 Menschen in Selbsthilfegruppen kommen Jahr für Jahr auf den Salemberg, wie Schwester Claudia ihren Hausberg nennt. Angehörige schwerkranker Menschen kommen miteinander ins Gespräch; Menschen mit psychischen Erkrankungen wird geholfen; wer einen Menschen verloren hat und trauert, findet Ansprechpartner. Doch nun rutscht nicht nur



Dort oben hat sie gebetet: 1994, als das Haus verkauft werden sollte, betete Schwester Claudia oben auf dem Dach. „Herr, lass keinen Manager kommen.“ Es kam keiner, und nun sitzt sie vor dem ältesten Teil des Hauses, stöbert in den historischen Unterlagen – und muss sich wieder um die Zukunft sorgen.

FOTO: KURT EHMKE

„Offenheit, außer für Mobilfunk“

■ Haus Salem hat seinen ganz eigenen Charme – so das Fazit fast aller Stammgäste des Hauses an der Bodelschwinghstraße: **Peter Wullenkord, Landeskirchenamt:** Haus Salem ist als Tagungsstätte etwas Besonderes; dem Weniger an Komfort steht ein vielfaches Mehr gegenüber. Mehr Wärme, mehr Gemeinschaft, mehr Fröhlichkeit, mehr Zuhören, mehr Gastfreundschaft. **Dörte Melzer, Evangelische Bücherarbeit Brackwede:** Hier wird Offenheit gelebt – außer für Mobilfunkwellen. Hier können wir im großen lichten Se-

minarraum angeregt über Literatur diskutieren. **Pfarrerin Birgit Winterhoff, Halle:** Ich genieße jeden Aufenthalt in Haus Salem. Und ich bin oft da. Der leckere, selbstgebackene Kuchen ist unübertroffen. Und mein Lieblingsort ist die Waldkapelle, in der wir viele Gottesdienste feiern haben. **Pfarrer Sieghard Floemer, Bünde:** Am Ende gab es keinen, der nicht von der guten Versorgung, dem Essen, dem toleranten Geist und der zukunftsorientierten Art der Hausgemeinschaft angetan war.

der Berg („auch das kostet immer wieder viel Geld“), sondern die Kalkulation von Haus Salem: Das Landeskirchenamt, bisher



Boot auf dem Berg: Aufwändig schaffte Schwester Claudia dieses alte Boot auf den Salemberg.



Sessel und Couch sind geblieben: Vom Inventar des alten Hauses sind nur noch diese neu bezogenen Sessel und die Couch übriggeblieben – und Schwester Loni genießt es, hier die Bibel zu lesen.

FOTO: WOLFGANG RUDOLF

ein Stammkunde, der 24 Wochen des Jahres buchte, lässt seine Verwaltungslehrgänge ausfallen. In den kommenden beiden Jahren soll nur noch etwa die Hälfte gebucht werden, „und 2009 ist wohl Schluss“, sagt Schwester Claudia. „Das bedroht unsere Existenz.“

Und deshalb will sie handeln. Über die Mitglieder des Fördervereins sollen neue Kunden geworben werden. Ein neuer Internetauftritt steht, neue Broschüren auch. Und ob sie, wie bisher geplant, sich 2009 zur Ruhe setzt, weiß die Krankenschwester zurzeit weniger denn je. Ausgerechnet im Krisenjahr? Sie, die das Haus in den vergangenen 23 Jahren geprägt hat wie keine zweite? Schwester Claudia, die in den Garten auf dem Berg ein Boot hat stellen lassen, weil sie das Meer doch so liebt. Die eine Kajüte und eine Friesenstube zu bieten hat – „das gibt’s in Bielefeld ja wohl nur bei mir, oder?“ Englische Fahnen hängen im Haus. Wer bei Butjadingen und Tossens aufgewachsen ist, seit Jahrzehnten einmal jährlich nach England fährt, der bringt zwangsläufig maritime und britische Elemente ins Haus Salem.

Ein Haus, das lebt. Das 1.150 Quadratmeter große Gebäude mit seinen 23 Gästezimmern (30 Betten) und mehreren, teils modernen Tagungsräumen thront auf dem Berg, wer herunterblickt, sieht ins Tal vorm Rosenberg – und bei Nebel oft auch nichts.

Handys haben hier keinen Empfang, „das wollte der alte Bodelschwingh so“, feixt Schwester Claudia, „der hat das Haus ja so bauen lassen.“ Haus Salem liegt abgeschieden, nur einmal am Tag gibt es sicher Besuch: „Bethel bringt das Essen und die Post.“ Jenes Bethel, von dem der Verein das Haus mit der kleinen Kapelle im Wald kaufte. Zu dem Haus Salem „ein sehr gutes Verhältnis hat“, wie Schwester Claudia gerne betont. Helfen kann Bethel jetzt aber auch nicht, „wir sind selbstständig“.

Und so bleibt dem Verein nur eines übrig: die Werbetrommel kräftig rühren. Und Schwester Claudia geht vielleicht bald mal wieder aufs Dach, nach ganz oben – zum Gebet. Wie damals, 1994.



1935 gebaut, 1975 abgebrannt: Die Kapelle wurde erneut aufgebaut.

FOTOS: KURT EHMKE

Gelbe Säcke werden bei Fischer umgeladen

Brackweder Entsorger als Partner von Remondis

VON ARNO LEY

■ Bielefeld. Bei der Firma Fischer-Abfallentsorgung werden ab 2. Januar die gelben Säcke von den Sammelfahrzeugen auf Großcontainer umgeladen. Fischer wird Partner des Remondis-Konzerns (Lünen), der den Auftrag vom Dualen System Deutschland (DSD, Marke: der Grüne Punkt) erhalten hatte.

Der Großentsorger Remondis, der Rethmann (15.000 Mitarbeiter in 25 Ländern), hat in einer Ausschreibung der Sulo-Gruppe (Herford) den Vertrag über die Abfuhr des Verpackungsmülls abnehmen können. Sulo hatte bisher den städtischen Umweltbetrieb für die Sammlung und den Entsorger Sita-Wiebe (Herforder Straße) für die Sortierung als Subunternehmer unter Vertrag.

Remondis übernimmt vom städtischen Umweltbetrieb drei Fahrzeuge und einige Mitarbeiter, bestätigte Jens Ußling, Leiter der Niederlassung Oelde. Insgesamt will das Unternehmen vier Fahrzeuge und einen Ersatzwagen. Neun Mitarbeiter werden mit der Abfuhr beschäftigt sein.

Die Remondis-Niederlassung Oelde ist bisher zuständig für die Hausmüllentsorgung in einigen Gemeinden der Kreise Warendorf und Gütersloh (beispielsweise Versmold, Harsewinkel und Rietberg) sowie Anbieter für die Gewerbemüllentsorgung auch in Bielefeld.

„Für die Bürger in Bielefeld ändert sich nichts“, versichert Ußling. „Wir werden nach dem gleichen Tourenplan arbeiten wie der städtische Umweltbetrieb bisher.“ Selbst eine Umladung der Fahrzeuge kann Re-

mondiss sich sparen. „Unsere Grundfarbe ist ebenfalls Weiß. Nur die Schriftzüge werden verändert.“ Die Abfuhrtage werden, wie gehabt, im städtischen Umweltkalender aufgelistet und auch die gelben Säcke werden an den altbekannten Ausgabestellen verteilt.

Remondis wird die gelben Säcke an die Firma Tönsmeier (Porta Westfalica) liefern, die den DSD-Vertrag für die Sortierung erhalten hat. Anteile der 7.100 Tonnen Verpackungsabfall, die in Bielefeld alljährlich einzusammeln sind, müssen darüber hinaus an die DSD-Konkurrenten Interseroh, Landbell und Eco-Punkt abgegeben werden. Tönsmeier bemüht sich, auch für diese die Sortierung zu übernehmen. „Sonst müssen bei Fischer nur verschiedene Container für den Weitertransport befüllt werden“, sagt Ußling.

Thomas Fischer, Inhaber der Firma Fischer-Abfallentsorgung, bestätigt die Zusammenarbeit mit Remondis. Die Umladung soll auf dem Gelände an der Duisburger Straße erfolgen. „Wir haben dazu dort alle genehmigt und umweltspezifischen Genehmigungen“, sagt er. „Wir benötigen für den Auftrag keine zusätzlichen Maschinen und keinen zusätzlichen Platz.“ Nur ein neues Plakat könne er jetzt vielleicht an die Seitenwand der Sortieranlage zum Südring aufhängen, überlegt er. Dort hatte vor Monaten das Zerbröckeln einer alten Frau und der Slogan „Wir entsorgen fast alles“ für Aufregung gesorgt. „Wir wollten niemanden verunglimpfen“, erklärte Fischer und brachte eine alte (Hut-)Schachtel ins Bild. „Jetzt könnten wir ja daneben auch einen alten Sack zeigen.“

Wilde Verfolgung im Einkaufsmarkt

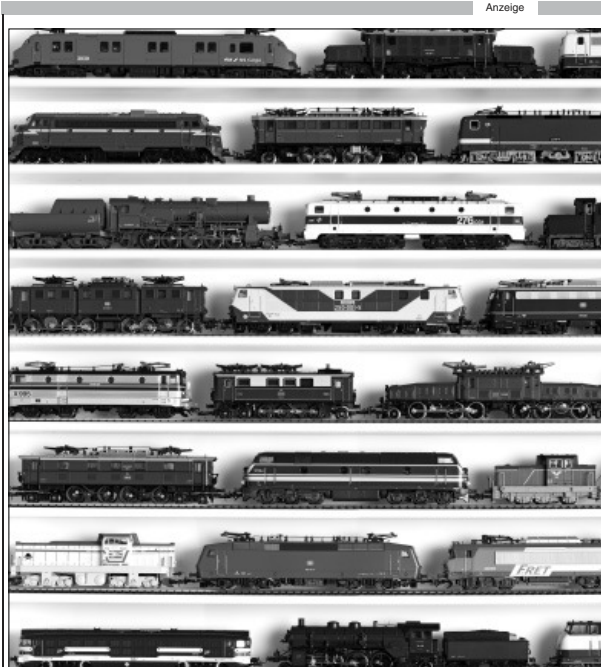
■ Bielefeld. Als der Hausdetektiv des Real-Marktes an der Teutoburger Straße 98 einen 40-jährigen Kunden auf die Sport- schuhe unter seinem Pullover ansprach, ging dieser stiefen.

Der Mann hatte den Markt am Dienstagabend gegen 19 Uhr betreten und in der Umkleidekabine der Sportabteilung ein Paar Sportschuhe für 59,95 Euro unter seine Bekleidung gesteckt. „Der Detektiv hat ihn aber beobachtet und auf die Schuhe angesprochen“, erklärte Polizeisprecher Friedhelm Burchard. Der Dieb flüchtete sofort – mit den Schuhen in der Hand. „Er hat dem Detektiv sogar noch den Einkaufswagen eines Kunden in die Beine gerammt.“ Trotzdem konnte der flinke Verfolger den 40-Jährigen noch im Haus ergreifen und später den alarmierten Polizeibeamten übergeben.

Der einschlägig vorbestrafte Täter stiehlt nach eigener Aussage zur Finanzierung seiner Drogensucht. Er wurde in Polizeigewahrsam genommen sowie dem Haftrichter vorgeführt.

Tischler-Innung bestätigt Vorstand

■ Bielefeld. Frank Wulfmeyer bleibt für weitere fünf Jahre Obermeister der Tischler-Innung Bielefeld. Ihm zur Seite steht weiterhin Jürgen Moshage als stellvertretender Obermeister. Matthias Gruhn bleibt Lehrlingswart der Innung, Hans-Martin Niehaus sein Stellvertreter. Wiedergewählt wurden ferner Edwin Stüber und Achim Tölke. Dem Vorstand gehören weiterhin Detlef Augustin und Andreas Hillebrand an. Der Tischler-Innung Bielefeld gehören zurzeit 62 Mitgliedsbetriebe an, in denen 210 Mitarbeiter beschäftigt und 95 Lehrlinge ausgebildet werden.



Anzeige

Viele Banken kennen Ihre E-Mail-Adresse. Aber nicht Ihre Hobbys.

Sparkasse Bielefeld

Wir nehmen Beratung persönlich.

Wenn Sie nicht bei jeder Frage rund um Ihre Finanzen mit einem anderen Menschen telefonieren wollen, sind Sie bei uns richtig: In unseren Filialen haben Sie einen Ansprechpartner für alles. Der kennt Sie und Ihre Wünsche persönlich und findet genau die Lösung, die Sie für Ihr Leben und für Ihre Leidenschaften brauchen. So stellt er rechtzeitig die Weichen, damit Sie sich ganz entspannt auf Ihre Hobbys konzentrieren können. Sparkasse Bielefeld. Wir nehmen Beratung persönlich.